

Mitteldeutsche Zeitung

Bericht vom 23.06.2006 von Uwe Kraus

Thale. Gastregisseur Klaus Seiffert nimmt sich im Bergtheater Thale ohne selbstherrliche Regie-Attitüden der tschechischen Nationaloper „Die verkaufte Braut“ an. Eine im besten Sinne flotte, kurzweilige Inszenierung kam dabei im Gleichklang von Musik (Johannes Rieger) und Ausstattung (Suse Tobisch) heraus. Ein Manko für die Zuschauer: Das Team verzichtet auf ausufernde Tanzszenen des Ballett-Ensembles. Der musikalisch leichte Tonfall wird aufgenommen, das Libretto gilt sowieso als komisch, die Sprache als bodenständig und ungekünstelt. So gelingt eine erfolgreiche Wanderung am Grat zu volkstümlichen Mustern und folkloristischer Operettenhaftigkeit, ohne jedoch kopflastig den rationalen Kern der ziemlich ernsten und durchaus nicht urböhmischen Geschichte von windigen Vermittlern, heißer Liebe, geldgeilen Eltern und dem Bruch mit jahrhundertealtem Brauchtum freizulegen. Das Spiel pendelt dank guter Akteure zwischen Humor und Tränen, Bedrohung und Beglückung in der Dorfgemeinschaft, die sowohl Heimat als auch bedrückende Enge ist. Seiffert holt dazu überraschende Akteure auf die Bühne. Die wundervollen Zirkuskünstler sind Spitzen-Turnerinnen des VfB Germania Halberstadt. Ingo Wasikowski gibt als Zirkusdirektor ein von den Widrigkeiten des Alltags gebeuteltes Stehaufmännchen und bringt mit seiner Frau Amrei (Esmeralda) und Mathias Junghans als Indianer eine Bereicherung in den Dorfalltag. Der Heiratsvermittler scheint Klaus Uwe Rein auf den Leib komponiert. Nicht nur sein Bass stimmt in allen Lagen, er spielt einen mafiös agierenden Braut-Händler mit Muster-Koffer, aus dem er für die Brauteltern eine Leporello-Präsentation des Kandidaten Wenzel fischt. Gerlind Schröder gibt, wie alle Frauen niederbetont kostümiert, eine stimmlich feintimbrierte Ludmilla. Als hintergangene Marie schwingt sich Kerstin Pettersson lyrisch zu Kantilenen und Koloraturen auf, dass das beifallfreudige Publikum alle Hände voll zu tun hat. Ein tenorales Kabinett-Stück bietet Paul Batey nicht nur stotternd, sondern auch als stumme Heiratskandidaten-Erscheinung aus dem Bühnenuntergrund. Christine Köppe gefällt mit stimmlicher Präsenz an der Seite von Grundbesitzer Micha (Gijs Nijkamp). Als Hans erlebte das Publikum den amerikanischen Gast Mark Janicello. Hemdsärmelig agierend wirkt er solide, auch wenn die Spitzentönen zuweilen noch nicht ganz Hochglanz-gewienert im Forte klingen. Das Orchester ist unter der klaren und inspirierenden Leitung von Johannes Rieger stets engagiert bestrebt, auch die stark symphonisch anmutenden Passagen unter freiem Himmel wohlklingend in die Ohren zu geleiten.